

Schließen – Enden – Aufhören

Musikalische Schlussgestaltung als Problem in der Musikgeschichte

„Das Ende ist das ästhetische Versprechen, dass etwas nicht einfach beliebig ist.“ (Uwe Timm)

Die Frage der Schlußgestaltung in der Musik stellt sich in immer wieder neuen Konstellationen auf vielfältige Weise. Ganz gleich ob in Phrasen-, Satz- oder Werkschlüssen – in der Musikgeschichte und -gegenwart erscheinen die elementaren und ästhetischen Fragestellungen formaler Schlußgestaltung grenzenlos: Finale Setzungen können als syntaktisches, rhetorisches, poetisches oder strukturelles Problem (Steinbeck 2012) aufgefaßt werden; sie können metaphorisch als „Decrescendo“, „Gleichgewicht“ und „Crescendo“ (Wörner 1969) beschrieben, ästhetisch als Schließen, Enden oder Aufhören (Eggebrecht 1967) interpretiert oder semantisch als „relaxant“, „summative“ und „valedictory finale“ (Talbot 2001) kategorisiert werden. (Selbstverständlich immer zu ergänzen um nicht weniger vielfältige „hybrid solutions“.) Ohne sich dem lähmenden Anspruch zu stellen, eine ‚Geschichte des Schließens‘ in der Musik vollständig rekonstruieren zu wollen, möchte sich das Symposium an einer breiteren kompositions- und kulturgeschichtlichen Kontextualisierung dessen versuchen, was mit der Schlußgestaltung in der Musik jeweils bezweckt wurde und wird und auf welche Problematik sie reagiert.

Seit dem 18. Jahrhundert steht der Schluß- oder Finalbegriff nicht nur für das Ende einer ‚Aufführung‘ von Musik, sondern wird mehr und mehr als End- oder gar Zielpunkt eines als absolut empfundenen ‚Werkes‘ verstanden. Wenn der Schluß ein solches Werk nicht nur *be*-endet, sondern im emphatischen Sinn zugleich auch *voll*-endet, avanciert er zu einem zentralen ästhetischen Problem. Dem latenten Problembewußtsein schließen sich in der Kompositionsgeschichte zahlreiche Form- und Gattungsexperimente an. Das Verhältnis von Individualität und Konventionalität ist hierbei für die einzelne Schlußgestaltung im Kleinen wie im Großen, innerhalb und außerhalb der Werkideologie, genauer zu untersuchen. Denn zu fragen wäre darüber hinaus, welcher Stellenwert der Schlußgestaltung

gerade dort zukommt, wo der Werkbegriff prekär erscheint:

Das betrifft nicht nur die Musik im 20. und 21. Jahrhundert wie den auf Improvisation beruhenden Jazz oder die Neue Musik; bereits die Oper hat sich seit ihren Anfängen diesem Problem zu stellen, wodurch dem Nachdenken über die Schlußgestaltung eine im wahrsten Sinne des Wortes ‚tragende Rolle‘ zukommt.

Von hier aus ergeben sich vielfältige weiterführende Fragen: Welche Formen „offener Schlüsse“ gibt es und welchen Zweck verfolgen sie? Wie wird „Unendlichkeit“ innerhalb einer endlichen Zeitspanne darstellbar und wie endet „zeitlose“ Musik (beispielsweise die Idylle)? Läßt sich die notorisch schwierige Beziehung zwischen Zeitphilosophie und der „Zeitkunst“ Musik anhand der Analyse von Schlußbildungen auflösen? Wie verhält sich musikalisches zum logischen Schließen im Sinne der Idee einer „musikalischen Logik“?

Das Thema erscheint gut geeignet, theoretische, historische, philosophische und ästhetische Perspektiven auf die Musik in einen konstruktiven Dialog zu bringen. Das Symposium möchte daher eine Vielzahl dieser Perspektiven versammeln, zu denen beispielsweise die Entwicklung einer Takt- und Kadenzmetrik als finalgerichteter Syntax, der begriffsgeschichtliche Ursprung des „Finale“ in der Oper (als Akt- und Aufführungsfinale), seine Bedeutung etwa für die Symphonie oder die Frage aufführungspraktischer Final-Konventionen auf der Bühne, in der Kirche sowie in Kammer und Konzertsaal gehören können. Ziel ist es, das Spektrum des Schließens exemplarisch auszumessen, systematisch auszudifferenzieren und von den ihm zugrundeliegenden Problemstellungen her zu interpretieren: satztechnisch zwischen Klausel und Kadenz, ästhetisch zwischen „lieto fine“ und Apotheose, historiographisch zwischen Konstruktion und Konstruktivität des Finalbegriffs – ohne das Bezeichnete und Bezeichnende des Schlusses sowie dessen musik- und kulturgeschichtliche Relevanz aus dem Blick zu verlieren.

Programm

Eröffnung: Schließen – eine Einleitung

Sascha Wegner / Florian Kraemer: Begrüßung

Sektion 1 Der Schluss als (nicht nur) musikalisches Problem: Vergleichende Perspektiven

9:00 Wolfram Steinbeck (Köln): *Einführung: Der Schluss als kompositorisches Problem*

9:30 Hektor Haarkötter (Köln): *Enden. Eine erzähltheoretische Einführung (mit medienwissenschaftlichem Nachspiel)*

10:00 Daniel Martin Feige (Stuttgart): *Kontingenz und – ästhetische – Notwendigkeit, oder: Über die Schlussgestaltung von Jazzimprovisationen*

Pause

Sektion 2 Gattungsgeschichtliche Probleme des Schließens

11:00 Bernd Sponheuer (Kiel): *„Himmel – Fegefeuer – Paradies“. Anmerkungen zum symphonischen Finale in der Musik des 19. Jahrhunderts*

11:30 Joachim Kremer (Stuttgart): *Musikalische Variationen des Amen: Schlussgestaltungen in der Kirchenmusik*

12:00 Ursula Kramer (Mainz): *Schauspiel-Musik-Theater. Schlussgestaltungen um 1800 zwischen Apotheose und Dekonstruktion*

12:30 Anno Mungen (Schloss Thurnau/Bayreuth): *Schlussmonologe in der Oper*

Mittagspause

Sektion 3 Das Problem des Schließens zwischen Musikwissenschaft und Musiktheorie

14:00 Jan Philipp Sprick (Rostock): *Musikalisches Schließen als Problemlösung – musiktheoretische und musikwissenschaftliche Perspektiven im Vergleich*

14:30 Markus Neuwirth (Dresden): „Mittelzäsur“ oder „förmliche Cadenz“? *Das Problem des mehr-fachen Schließens in den Sonatenexpositionen Haydns und Pleyels*

15:00 Julian Caskel (Köln): *Exodus und Exitus. Theorie und Praxis einer Dialektik der Kadenz*

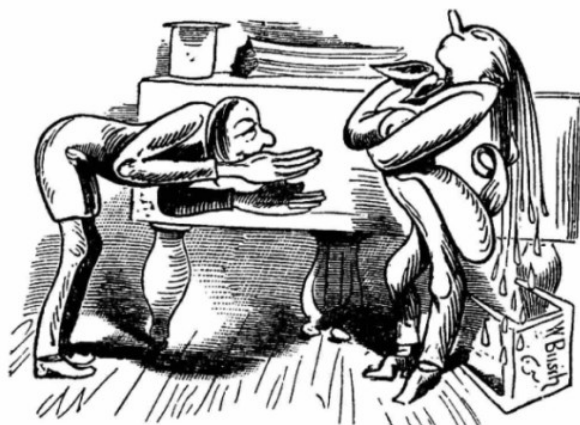
Pause

Sektion 4 Moderne Krisenerscheinungen des Schließens

16:00 Nina Noeske (Hamburg): *Ironische Schlüsse in der musikalischen (Post-)Moderne*

16:30 René Michaelsen (Frankfurt a.M.): „The wind began to howl“ – *Bob Dylans Schlüsse*

17:00 Matthias Tischer (Neubrandenburg): *Der „kaputte Schluss“ in der Musik des 20. Jahrhunderts*



Bravo-bravissimo.

Tagungsort

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Philosophicum
Jakob-Welder-Weg 18
D-55128 Mainz

Weitere Informationen www.gfm2016.uni-mainz.de

Mit freundlicher Unterstützung von



Kontakt

Dr. Florian Kraemer
florian.k.kraemer@googlemail.com

Dr. des. Sascha Wegner
Universität Bern
Institut für Musikwissenschaft
Hallerstrasse 5
CH-3012 Bern

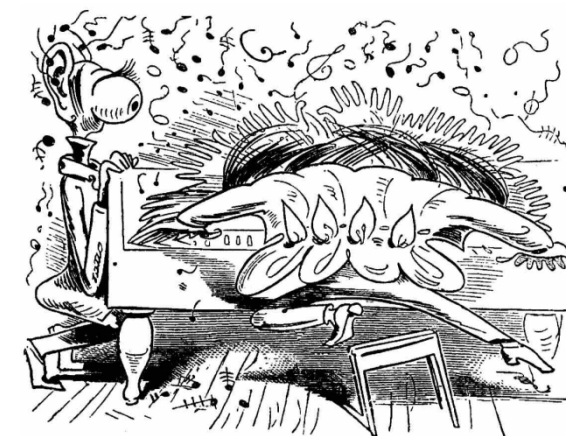
www.musik.unibe.ch

Tel. +41 31 631 47 17 (Büro)
sascha.wegner@musik.unibe.ch

Schließen – Enden – Aufhören Musikalische Schlussgestaltung als Problem in der Musikgeschichte

Internationale Tagung
17. September 2016

Johannes Gutenberg-Universität Mainz



Finale furioso.

Organisation & Leitung:

Florian Kraemer (Gütersloh)
Sascha Wegner (Universität Bern)

im Rahmen des XVI. Internationalen Kongresses der Gesellschaft für Musikforschung:
„Wege der Musikwissenschaft“
14. bis 17. September 2016

gfm
GESELLSCHAFT FÜR
MUSIKFORSCHUNG